

1968, über seine Gespräche mit tschechoslowakischen Führern in Moskau und Dresden und über seine berüchtigten Telefonanrufe bei Dubček alle drei bis vier Tage.

Dieser Band könnte sich noch in weiterer Hinsicht als verdienstvoll erweisen: als Anregung zur Publikation von Augenzeugenberichten tschechoslowakischer Akteure dieser Zeit, die bis jetzt geschwiegen haben. Sie könnten sich nun, nach der Veröffentlichung dieser Dokumente, freier fühlen und uns alle „Geheimgespräche“ enthüllen.

Paris

Karel Bartošek

*Eger, Reiner: Krisen an Österreichs Grenzen. Das Verhalten Österreichs während des Ungarnaufstandes 1956 und der tschechoslowakischen Krise 1968. — Ein Vergleich.*

Herold, Wien-München 1981, 223 S.

Das sehr gut dokumentierte Buch gibt eine kurze, aber treffliche Übersicht über die Haltung und Reaktion der USA bzw. des Westens im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ungarn (1956) und der Tschechoslowakei (1968); das Hauptgewicht wird aber auf die österreichische Politik, die Reaktionen von Regierung, Massenmedien und Bevölkerung Österreichs gelegt. Der Autor erörtert auch die große humanitäre Leistung Österreichs in diesen Jahren. Die wichtigsten Themenkreise, die im Buch erörtert werden, sind folgende:

*Die mutige Haltung Österreichs 1956/1957.* Österreich war der einzige westlich demokratische Staat, der sich (am 28. Oktober 1956) mit einem Appell zur Normalisierung der Verhältnisse in Ungarn direkt an die UdSSR wandte (36); in seiner Rundfunkrede am 11. November erhob Bundeskanzler Raab schwere Anklage gegen die Sowjetregierung wegen der Unterdrückung des ungarischen Aufstandes (47), und am 20. Januar 1957 forderte er sogar einen neutralen Status für Ungarn (51). Am 9. November unterbreitete Wien in der UNO einen Resolutionsentwurf, der ein großes Hilfsprogramm für Ungarn forderte und ohne Gegenstimme (mit 8 Stimmenthaltungen) angenommen wurde (46). Die Regierung betonte öfter *den rein militärischen Charakter der österreichischen Neutralität* und lehnte jeglichen farblosen Neutralismus ab (48). Die sowjetische und die ungarische Presse warfen Österreich u. a. die Einmischung in die ungarischen Angelegenheiten vor, die Wiener Regierung wies jedoch diese Verleumdungskampagne entschieden zurück (54). Die Massenmedien und die Bevölkerung nahmen wiederholt für Ungarn Stellung; von den Gewerkschaften aufgerufen, demonstrierte die Arbeiterschaft am 2. November durch eine Schweigeminute und am 9. November durch eine kurze Arbeitsniederlegung gegen die Unterdrückung des Aufstandes. Wie Regierung und Bevölkerung das Flüchtlingsproblem bewältigt haben, kann nur als organisatorische Meisterleistung und humanitäre Großtat bewertet werden (68).

*Die Reaktion der Regierung — nicht aber der Presse und der Bevölkerung — auf die Ereignisse in der Tschechoslowakei 1968 unterschied sich von jener im Jahre 1956.* Die Äußerungen der Regierung waren vorsichtig, und Bundeskanzler

Klaus deutete erst in seiner dritten Erklärung am 22. August eine Wertung des sowjetischen Vorgehens an: „Die Bundesregierung kann nur bedauern ...“ (90). Gegen die zahlreichen Verletzungen des österreichischen Luftraumes durch sowjetische Flugzeuge protestierte die Regierung, aber erfolglos (93). Die Massenmedien und die Öffentlichkeit waren auch jetzt aktiv in der Verurteilung der Invasion, obwohl der Bundeskanzler auf eine Dämpfung der Tonart drängte (97). *Auch die Neutralität wurde jetzt wesentlich anders ausgelegt*: Unter dem Begriff der immerwährenden Neutralität bei kriegerischen Auseinandersetzungen wurde nicht mehr die Verpflichtung zu allein militärischer Neutralität verstanden; Neutralitätspolitik müsse schon in Friedenszeiten so gestaltet sein, daß eine Verwicklung in die zukünftigen Konflikte vermieden werde. Die Regierung äußerte kein Wort der Kritik am sowjetischen Vorgehen (111), das Präsidium des Österreichischen Gewerkschaftsbundes ersuchte die Betriebsbelegschaften, von Aktionen Abstand zu nehmen (119). Die Oppositionsparteien verurteilten dagegen die militärische Besetzung des Nachbarstaates (114—115). Auch das Flüchtlingsproblem war 1968 nicht so akut wie 1956; nur 1335 Anträge auf politisches Asyl wurden gestellt (113).

Der Autor hat die maßgeblichen Dokumente veröffentlicht, die im Text behandelt wurden (189—223). — Das Buch ist eine wichtige Lektüre für alle Europäer, die an den Ereignissen der Jahre 1956 und 1968 interessiert sind und die positiven Folgen der besonders 1956 mutigen Haltung Österreichs kennenlernen wollen.

Bern

László Révész

*Šimečka, Milan: The Restoration of Order. The Normalization of Czechoslovakia.*

Verso Editions, London 1984, 167 S.

*Orwell, George: 1984. Mit einem Nachwort von Milan Šimečka.*

Index, Köln 1984, 325 S.

That Orwell's famous book should have appeared in Czech samizdat (of which the present volume is a printed version) was greeted as a major event in East European dissent last year. Milan Šimečka's sixty-page essay accompanying it made the event into a brilliant achievement. Writing under the title „Our Comrade Winston Smith“, Šimečka produced a jewel of Orwellian explication. I have yet to read a better one. The essay was amply paraphrased, excerpted and quoted from in Western sources, but the first full translation into a foreign language (German) is yet to appear in Austria. The other book under review had already been published in French and Italian before the present English version saw the light of day. Šimečka wrote it, also for samizdat circulation, in 1977. *The Restoration of Order* in Czechoslovakia in the first half of the 1970s can easily be understood as a reinstitution of *Nineteen Eighty-Four* parameters, or Orwell Redivivus.